№ 33. 1835.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 9. Februar.

Inland.

Berlin den 5. Februar. Des Königs Majestät haben in Folge der neuen Justiz-Organisation im Großherzogthum Posen zu Mitgliedern

des Ober-Appellationsgerichts zu Posen:
die Ober-Appellationsgerichts- und Geheimen Justiz-Räthe Böck und Wolff, den Landgerichts-Direktor und Geheimen Justiz-Rath Dr. Hevelke, den Ober-Appellationsgerichts-Rath Thomaszyk, den Ober-Landesgerichts-Rath Gad, die Ober-Appellationsgerichts-Räthe Lehmann und von Kurcewski, die Ober-Landesgerichts-Räthe Cöster und Born, den Ober-Appellationsgerichts-Rath von Topolski, den Ober-Landesgerichts-Rath Metzke, den Ober-Appellationsgerichts-Rath Hausleutner, den Ober-Landesgerichts-Rath Meyer und den bisherigen Landgerichts-Rath Fischer;

des Ober-Landesgerichts zu Posen:
den Ober-Appellationsgerichts-Rath Fromholz, den Ober-Landesgerichts-Rath Ebmeyer, den Ober-Appellationsgerichts-Rath von Chelmicki, die bisherigen Landgerichts-Räthe Gäde und Eulenmann, den Justiz-Rath Lette und die bisherigen Landgerichts-Räthe von Forestier und Röscher;

des Ober-Landesgerichts zu Bromberg:
den Landgerichts-Direktor, Geheimen Justizrath Dr. Neigebaur, den bisherigen Landgerichts-Rath Krause, den Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreis-Justizrath Roseno, den Justiz-Rath Flessing und den bisherigen Landgerichts-Rath von Kurnatowski

zu bestimmen und resp. zu ernennen Allergnädigst geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Justiz-Rath Siegfried zum Ober-Landesgerichtsrath und Mitgliede des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder zu ernennen geruht.

Se. Majestät haben geruht, dem Direktor der Akademie des Landbaues zu Mögelin, Gutsbesitzer Thaer, den Charakter eines Landes-Oekonomie-Raths Allergnädigst zu verleihen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen.

Des Königs Majestät haben geruht, dem bisherigen Ober-Amtmann Lezius zu Frankenfelde den Charakter eines Amts-Raths Allergnädigst zu verleihen und das darüber sprechende Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen.

Des Königs Majestät haben den Geheimen expedirenden General-Postamts-Sekretair, Hofrath Nernst, zum Ober-Post-Direktor in Tilsit zu ernennen und die Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Seine Majestät der König haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Augustin zum Justizrath und Mitglied des Land- und Stadtgerichts in Frankfurt a. d. O. zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Gutsbesitzer Anton von Karsnicki zu Chlewo, im Regierungs-Bezirk Posen, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Se. Durchlaucht der Großherzoglich Hessische General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Fürst August zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist von Darmstadt hier angekommen.

Der Kammerherr, Geheime Legations-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Großbritannischen Hofe, Freiherr von Bülow, ist nach London, und der General-Major und Kommandeur der 12. Landwehr-Brigade, von Braunschweig, nach Neisse abgereist.

Ausland.

Rußland.

Der Hamburger Correspondent enthält nachstehendes Schreiben aus Moskau vom 15. Januar: „In den ersten Tagen des Novembers traf der als einer der Haupt-Urheber und thätigsten Lenker der letzten Polnischen Revolution hinlänglich bekannte Landbote Vincenz Niemojewski, dessen durch richterliches Erkenntniß gefälltes Todesurtheil von Sr. Majestät dem Kaiser zu lebenslänglicher Haft gemildert wurde, hier ein. Er hatte die Reise von Warschau in seinem eigenen Wagen, ohne Fesseln, und nur in Begleitung eines Polizei-Offizianten zurückgelegt, und war reichlich mit Gelde und allen seinem Stande angemessenen Bequemlichkeiten versehen. Da Herr Niemojewski einige Tage nach seiner Ankunft erkrankte, so wurde seine Weiterreise auf unbestimmte Zeit verschoben. Er erhielt eine bequeme Wohnung und jede ärztliche Hülfe, die sein Zustand erheischte, auch versorgte ihn der hiesige, durch seine menschenfreundlichen Gesinnungen bekannte General-Gouverneur, Fürst Galizin, mit Büchern, und suchte überhaupt, in Uebereinstimmung mit den ihm in dieser Hinsicht von der Regierung zu Theil gewordenen Befehlen, durch wohlwollendes Entgegenkommen das Drückende seiner Lage zu mildern. Aber weder die schonende Behandlungsweise, welche ihm zu Theil geworden, noch die Hülfe der besten Aerzte vermochten es, seine Lebenstage länger zu fristen, und er verschied nach einem kurzen Krankenlager im Laufe des vorigen Monats. Kurz vor seinem Ende hatte er von einem hiesigen Geistlichen, der ihm mildtröstend zur Seite stand, die heiligen Sakramente erhalten. In den letzten Stunden seines Lebens vertraute Herr Niemojewski einem hier sich aufhaltenden Polen, Namens Proszynski, ein offenes schriftliches Bekenntniß aller ihm bekannten Umtriebe an, und ermächtigte ihn, dasselbe der Regierung mitzutheilen. Von mehreren seiner früheren Bekannten und Landsleute, denen die Erlaubniß, ihn zu besuchen, ertheilt worden war, ließ sich Herr Niemojewski in Ausdrücken der tiefsten Reue über seine Mitwirkung an den unglücklichen Ereignissen vernehmen, deren leicht vorherzusehende Folgen die größten Trübsale über sein Vaterland verhängten. Wohlunterrichtete Personen versichern, daß die von Herrn Niemojewski am Rande des Grabes gemachten Aussagen von der höchsten politischen Wichtigkeit seien, indem sie alle bisher noch unbekannt gebliebenen geheimen Umtriebe der Polnischen revolutionairen Partei, vor und nach dem Aufstande, in und außer dem Lande entschleierten und der Regierung die Mittel an die Hand geben, ihrer fernern Entwickelung kräftig entgegen zu wirken."

Frankreich.

Paris den 28. Januar. Das Journal des Débats enthielt gestern einen Artikel über das Russisch-Französische Liquidations-Geschäft, worin sich folgende ungeschickte Aeußerung befand: „Das Beste, was in dieser Sache geschehen kann, ist, daß man sich gegenseitig quittirt und daß Frankreich unter der Bedingung auf seine Reclamationen verzichtet, daß Rußland dasselbe thue. Hier unsere Gründe: einmal sind wir überzeugt, daß, wenn nach einer jahrelangen Liquidation Rußland sich als unser Schuldner erweisen sollte, es uns nicht bezahlen würde; zweitens aber sind wir noch mehr überzeugt, daß, wenn wir etwas schuldig seyn sollten, kein Ministerium es wagen würde, der Kammer den Vorschlag zu machen, an Rußland, als den Repräsentanten und Erben Polens, auch nur einen Sou an Entschädigung zu zahlen." — Daß eine solche Meinungs-Aeußerung nicht ungerügt bleiben konnte, ließ sich voraussehen. Im heutigen Renovateur liest man Folgendes: „Also wenn man Euch schuldig ist, wollt Ihr Euch nicht bezahlen lassen, und wenn Ihr schuldig seyd, wollt Ihr nicht bezahlen? So etwas schämt Ihr Euch nicht zu drucken? Was sind denn in Euren Augen Treue, Rechtlichkeit, Ehre? was die Heiligkeit der Verträge? Wie ist es möglich, daß man sich mit einem so entschiedenen Cynismus über Alles, was dem Menschen theuer ist, hinwegsetzen kann! Wenn Ihr versichert, Rußland werde Euch nicht bezahlen, so ist dies ein Schimpf für eine Regierung, um deren Allianz Ihr Euch doch bewerbet. Zugleich aber auch ist es ein Geständniß Eurer eigenen Ohnmacht. Wenn Rußland Euch eine rechtmäßige Forderung nicht bezahlen wollte, so wäre dies ungerecht und unredlich von seiner Seite; aber es wäre eben so schwach und feigherzig von Euch, wenn Ihr darauf verzichtet."

Dem Constitutionnel geben die Ereignisse in Madrid zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Die Haltung der Stadt-Miliz scheint sehr ungewiß gewesen zu seyn; sie hat sich sogar, wie man versichert, geweigert, Feuer zu geben, und man kann nicht daran zweifeln, daß ein mehr oder weniger großer Theil jener Miliz und der Einwohnerschaft mit den Insurgenten sympathisirte, oder wenigstens durchaus nicht geneigt war, gegen dieselben zu marschiren. Der beste Beweis für diese Behauptung ist das traurige Abkommen, dem man sich unterworfen hat,

indem man den Aufrührern vollkommene Amnestie mit den kriegerischen Ehren bewilligte."

In einem Privat-Schreiben aus Navarra heißt es: „Don Zabala, General-Intendant der Armee des Don Carlos, ist durch Sagastibelza ersetzt worden. Dieser Chef genießt jetzt in Folge seines Benehmens im Bastan-Thal die ganze Gunst Zumalacarreguy's. Sein Bataillon, das so viele Anstrengungen und Angriffe gegen Elisondo gemacht hat, ist unter die unmittelbaren Befehle des Ober-Generals der Karlisten-Armee berufen worden. Iturralde ist nicht ganz in Ungnade gefallen, aber man ist mit ihm unzufrieden. Man beklagt sich, daß er den mehrmals erwähnten Transport nach Pampelona durchgelassen habe, ohne den Versuch zu machen, sich dessen zu bemeistern. Sarasa hat das Kommando seines Bataillons verloren, und ist nach Zugarramurdi verbannt worden."

— Den 29. Januar. Ein hiesiges Blatt sagt: „Der Graf Pozzo di Borgo erklärt ganz offen, daß ihm seine Abberufung völlig unerwartet gekommen, und sehr schmerzlich sey. Dies ist uns ein sicherer Beweis, daß er schon lange darum gewußt hat und sehr zufrieden damit ist."

Aus Lyon schreibt man vom 25. Januar: „Vorgestern zwischen 10 und 11 Uhr Abends näherten sich mehrere Personen der an einer Ecke des Stadthauses aufgestellten Wache, unter dem Vorwande, sie zu fragen, wie viel Uhr es sey. Gleich nachdem die Schildwache geantwortet, und die Personen sich entfernt hatten, fühlte dieselbe an mehreren Stellen des Bauchs und der Brust den Schmerz von Brandwunden. Nach seiner Rückkehr in die Wachtstube gewahrte der Soldat, daß seine Uniform überall, wo er den Schmerz fühlte, feucht war. Bei der durch 2 Apotheker angestellten Untersuchung fand sich, daß die Flüssigkeit, die man wahrscheinlich in dem Augenblick, als die Schildwache antwortete, auf sie geschleudert hatte, Scheidewasser oder Salpetersäure war."

Die Gazette de France sagt: „Die Nachrichten aus dem Königl. Hauptquartier reichen bis zum 18. Jan. Don Carlos stand zu Gollano. Zumalacarreguy hat seine Truppen Kantonnirungen nehmen lassen."

In einem Schreiben aus Bayonne vom 26. d. liest man in Bezug auf die Ereignisse in Madrid Folgendes: „Martinez de la Rosa verhehlt mit großer Sorgfalt in seinen Depeschen für Paris und London, daß man gegen den Posthof von dem groben Geschütze Gebrauch gemacht hat, während Lauder diesen Gebrauch übertreibt, um einen Begriff von der Haltung seiner Truppen zu geben. Die Wahrheit ist, daß weder die Garnison, noch die städtische Miliz die mindeste Theilnahme für die eine oder die andere Partei bezeigten; denn sie wissen, daß, wenn Martinez nur für einen optimistischen Redner gilt, Llauder ein wahrhafter Verräther jeder Sache ist, für die er sich erklärt hatte."

Im Messager liest man: „Wie man uns versichert, soll gestern Abend ein Kourier eingetroffen seyn, der Madrid am 20. d. M. verlassen hat. In der Sitzung der Prokuradoren-Kammer von diesem Tage soll man hauptsächlich die Frage an die Minister gerichtet haben, ob in dem Conseil wirklich von einer fremden Intervention die Rede gewesen sey. Der General Llauder habe darauf freimüthig geantwortet, daß allerdings die Rede davon gewesen, und daß er selbst die Ansicht ausgesprochen habe, daß eine solche Intervention nothwendig sey. Diese Antwort soll eine lebhafte Aufregung in der Kammer und unter den Zuhörern auf den Tribunen hervorgebracht haben. Man fürchtete einen allgemeinen Ausbruch des Unwillens von Seiten der Madrider Einwohnerschaft. Die Regierung hatte von neuem die Garnison und die Urbanos unter die Waffen treten lassen; aber alle diese Maßregeln werden die Bewegung nicht verhindern können, weil die Armee, die Urbanos und die ganze Einwohnerschaft sich laut gegen die fremde Intervention ausgesprochen haben. Mittlerweile durchstreichen die Karlisten nach Gefallen das Land. Mina giebt kein Lebenszeichen von sich, als um Geld und Verstärkungen zu fordern, die nie schnell genug nach seinen Wünschen ankommen. Er beklagt sich über Ardouin, Torreno und über Alles, was nicht das edle Metall nach Pampelona fließen läßt. Die Natur selbst scheint sich gegen die unglückliche Königin erklärt zu haben, denn kürzlich fiel der Blitz auf das Pulver-Magazin von Lequeitio, wodurch 55 Mann der Garnison in die Luft flogen. Zum Glück befand sich das Dampfschiff zu San Sebastian; man bediente sich desselben, um Munition und einige Urbanos dorthin zu bringen."

— Den 30. Januar. Der Temps will wissen, daß der Nordamerikanische Kongreß die Botschaft des Präsidenten in dem Punkt, welcher Frankreich betrifft, so entschieden getadelt habe, als es in parlamentarischen Formen nur möglich sey.

Gestern versetzte der Pairshof wieder 10 Inkulpaten in Anklage-Zustand und sprach vier von der Anklage frei.

Man will wissen, der Herzog von Wellington habe der Französischen Regierung die Versicherung ertheilt, daß es, in Uebereinstimmung mit den Kabinetten der übrigen dabei betheiligten Mächte, seine Absicht sey, die Londoner Konferenzen am 1. März wieder aufzunehmen, um die Holländisch-Belgischen Streitigkeiten zu beendigen.

Aus Madrid sind Privat-Berichte vom 21. Januar hier eingegangen, die den Anfang der Sitzung der Prokuradoren-Kammer von diesem Tage enthalten. Es wird hinzugefügt, daß, wenn auch äußere Ruhe in der Hauptstadt herrsche, die Ge-

müther doch noch keinesweges beruhigt seyen, und daß man wieder mehr als je von einer Ministerial-Veränderung spreche; in keinem Falle werde der General Llauder sich halten können, und man nenne den zu Valencia kommandirenden General Valdes als seinen Nachfolger im Kriegs-Ministerium. Von der Schwäche und Nachgiebigkeit, welche die Regierung am 18. d. gezeigt hatte, fürchtete man die schlimmsten Folgen; der Marsch des exilirten Regiments glich einem Triumph-Zuge. In dem Städtchen Alcobundas, wohin es geschickt wurde, waren Abends alle Häuser illuminirt. Man wußte übrigens noch nicht, ob das Regiment zur Nord-Armee abgehen würde. Der General Cordova soll in Madrid angekommen seyn; seine Entfernung von der Armee wurde als ein großer Verlust für diese betrachtet.

Spanien.

Madrid den 18. Januar. Die Hauptstadt ist heute der Schauplatz der blutigsten Ereignisse gewesen und die Ruhe, welche scheinbar seit einiger Zeit hier geherrscht, ist auf eben so unerwartete als traurige Weise gestört worden. — Gerüchte über die Annäherung eines bedeutenden Karlisten-Corps, welche bereits seit mehreren Tagen verbreitet worden waren und denen man unbedingten Glauben schenkte, hatten die Gemüther dergestalt erhitzt, daß einige Offiziere vom 2. leichten Infanterieregimente — die dies vielleicht aus eigenem Antriebe, vielleicht aber auch in Folge von Geldvertheilungen thaten, die von einigen zur Genüge bekannten Agenten der Congregation ausgegangen waren — leicht im Stande waren, 500 Mann in ihrer Kaserne, nach der sie sich heute früh um 4 Uhr begeben hatten, für sich zu gewinnen, und sich mit ihrer Hülfe ohne Schwertstreich der Hauptwache, so wie des Postgebäudes, zu bemächtigen. Die Wache, welche aus 100 Mann bestand, konnte um so rascher zu Gefangenen gemacht werden, als den Empörern von einem Mitverschwornen die Parole verrathen worden war. Als man den Kriegsminister von dem Vorfall unterrichtete, wollte er anfangs die ganze Sache für höchst unbedeutend nehmen, inzwischen hielt er es doch für angemessen, dem neuen General-Capitain von Neu-Castilien den Befehl zukommen zu lassen, sich von der Lage der Dinge genau in Kenntniß zu setzen. Der Letztere begab sich um 7 Uhr Morgens nach dem Orte des Aufruhrs, wo er von dem Offizier des 2. Regiments, welcher die Vorposten befehligte, erfuhr, daß sich die Rebellen des Postgebäudes bemächtigt hätten und hier die Gefangenen eingeschlossen hielten, und daß dies Alles im Interesse des Vaterlandes geschehen sei, indem nämlich eine Verschwörung zu Gunsten des Don Carlos existire. Diese Erzählung war von den Ausrufungen: „Es lebe Isabella!" und „es lebe die Freiheit!" begleitet, und zwar geschah dies auf eine so tumultuarische Weise, daß sich der Generalkapitain Canterac veranlaßt sah, dem Offizier bemerklich zu machen, daß dieses letztere ein aufrührerisches strafwürdiges Geschrei sei. Der Offizier stieß darauf den General, so daß dieser einige Schritte zurücktaumelte und sogleich seinen Degen zog, um ihn gegen den Angreifenden zu gebrauchen. Dieser aber hatte inzwischen seinen Soldaten befohlen, Feuer zu geben und der erste Flintenschuß streckte sogleich den unglücklichen General Canterac zu Boden. — Um 8 Uhr ließ sich der Generalmarsch in der ganzen Stadt vernehmen, und nach und nach versammelte sich die Garnison mit Einschluß der 4 Bataillone Urbanos, und besetzten alle nach dem Orte des Aufruhrs führende Straßen. Eine Compagnie Peseteros — Leute aus der Hefe des Volkes, die man seit einigen Monaten bewaffnet hat, welche die Geißel, so wie die unumschränkten Herren der kleinen Städte und Dörfer sind, und die einen höchst unbedeutenden Sold erhalten — ging, als sie sich dem Postgebäude genähert hatte, zu den Rebellen über. Die letzteren, die sich inzwischen im Postgebäude förmlich verbarrikadirt hatten, fingen an, einige Gewehrschüsse auf die Volksmenge zu richten, die sich an der nahen Puerta del Sol versammelte. Bald darauf erschien zwar der General Bellido, Gouverneur von Madrid, der die Aufrührer zur Ordnung zurückführen wollte, aber auch sein Zureden blieb fruchtlos, indem jene erklärten, daß sie dieses Alles für die Freiheit thäten. Sie feuerten aus den Fenstern, so wie von den Balkonen und dem Dache des Gebäudes auf die sich annähernden Truppen, die inzwischen zum Theil in den Häusern postirt wurden, welche dem Postgebäude gegenüber liegen. Da man jedoch bald zu der Ueberzeugung kam, daß es um so schwerer seyn würde, die Rebellen zum Gehorsam zu bringen, als es ihnen gelungen war, vier Wagen mit Munition und Mundvorräthen nach dem Postgebäude zu schaffen, und da es ferner augenscheinlich war, daß sie durch ihr Gewehrfeuer den Truppen weit mehr Schaden zufügen konnten, als diese ihnen, so ließ man, nachdem dieses Feuer zwei Stunden hintereinander ununterbrochen fortgesetzt worden war, endlich zwei Kanonen heranbringen. Zwar tödteten die Gewehrschüsse der Rebellen sogleich drei Artilleriepferde und drei Kanoniere, was im ersten Augenblicke einige Verwirrung verursachte, aber bald feuerten die beiden Kanonen acht Kugeln gegen das Gebäude ab, die indessen diesem selbst keinen sichtbaren Schaden zufügten. — Während dies geschah, hatten sich die Minister und die Mitglieder des Staats-Raths im Palaste versammelt, um über die Mittel zur Dämpfung des Aufruhrs und zur Beruhigung der Einwohner, die bei diesen Scenen ihr Leben und ihr Eigenthum bedroht sahen, zu berathschlagen. Es stand zu befürchten, daß, wenn die Rebellion nicht bald gedämpft würde, der Pöbel und die Milizen, wel-

che ohnedies schon das Geschrei: „Es lebe die Freiheit!" vernehmen ließen, mit den Aufrührern gemeinschaftliche Sache machen würden. Die Milizen hatten sich sogar bereits geweigert, auf die Rebellen Feuer zu geben, während Einzelne „Tod der Königl. Garde!" riefen. Als nun noch das Gerücht hinzu kam, daß der General Quesada, General-Kommandant der vier Garde-Regimenter zu Fuß, und der General San Roman, General-Kommandant der Provinzial-Garden, die Absicht hätten, heute noch mit Hülfe der unter ihren Befehlen stehenden Truppen den Infanten Don Carlos zum Könige von Spanien zu proklamiren, so sandte man unverzüglich Parlamentaire an die Rebellen, mit der Aufforderung, sich zu ergeben und mit der Versicherung, daß Ihre Maj. die Königin-Regentin Allen, mit Ausnahme derjenigen verzeihen würde, welche den General Canterac getödtet hätten. Die revoltirte Soldateska bestand jedoch auf eine allgemeine, ohne Ausnahme zu gewährende, Amnestie, und die Regierung fürchtete, daß, wenn der entsetzliche Zustand, in welchem sich die Hauptstadt befand, noch länger dauerte, die Anzahl der Rebellen noch mehr zunehmen, und diese während der Nacht ganz Madrid in Brand stecken und plündern möchte; man bewilligte ihnen daher Alles, was sie verlangten, und befahl ihnen nur, sich nach Alcabundas, einer drei Stunden von hier entfernten Stadt, zu begeben. Um 3½ Uhr räumten sie das Postgebäude mit Waffen und Gepäck, und mit klingendem Spiel zogen sie aus der Stadt, während ihnen die in den Straßen aufgestellten Regimenter die militairischen Honneurs machten. Das Garde-Grenadier-Regiment zu Pferde begleitete die Rebellen bis nach Alcabundas, von wo sie nach Navarra abgehen sollen. Der Oberst Zandra, so wie 2 Offiziere von der Garnison und 8 Soldaten sind getödtet worden. Die Anzahl der verwundeten Offiziere beläuft sich auf 4, und die der verwundeten Soldaten auf 17. Die Rebellen haben keinen Verlust erlitten. Sechs oder acht Leute vom Bürgerstande sind zu Schaden gekommen, indem sie auf der Straße oder in ihren Häusern von Gewehrkugeln getroffen wurden.

Oesterreich.

Wien den 24. Januar. (Schles. Zeitung). Aus Belgrad meldet man vom 19. d. M., daß in Serbien eine aufrührerische Bewegung statt gefunden habe, welche von einigen Primaten in der Absicht angezettelt worden sei, dem Fürsten Milosch die Zügel der Regierung zu entreißen, und seinen Sohn, den Erbprinzen Milan, an deren Spitze zu stellen. Heute erhalten wir neue Briefe vom 22. d. aus Belgrad, welche diese Angaben im Wesentlichen bestätigen und übrigens versichern, daß nur einige Capitaine und Knesen, und grade solche, die dem Fürsten zum größten Danke verpflichtet seien, den Aufruhr angefacht, daß dieselben zwar mittelst der größten Versprechungen, und durch falsche Vorspiegelungen aller Art, einige Tausend Leichtgläubige aus dem Volke bei Kiupria zu sammeln vermocht haben, daß es jedoch dem Fürsten Milosch, welcher alsogleich seinen Bruder gegen die Rebellen beordert habe, gelungen sei, des Aufruhrs Meister zu werden und die Rebellen zu zerstreuen. Bereits sind viele der Aufrührer auf der Flucht von dem Volke, das sich ganz für den Fürsten erklärt hat, gefangen, und gebunden nach Kragujewatz eingeliefert worden.

Aus Siebenbürgen hat man immer bessere Nachrichten. Die Regalisten und Deputirten haben sich nun in Eintracht zur Berathung der Kandidaten-Liste für die Gouvernementsstellen vereinigt. Die Zwiste mehrerer Ortschaften mit ihren Magistraten sind noch nicht ausgeglichen.

Vermischte Nachrichten.

Posen. Um den Pferdezüchtern der hiesigen Provinz Gelegenheit zu verschaffen, ihre Pferde-Racen zu veredeln, wurde im Jahre 1829, auf Befehl Sr. Majestät des Königs, ein Land-Gestüt im Großherzogthum Posen organisirt, welches seinen Sitz zu Zirke, im Birnbaumer Kreise, Posener Reg. Bez., hat. Schon in dem ersten Jahre konnte dasselbe auf 30 Beschäl-Stationen 60 Stück Königl. Hengste aufstellen, und nach Verlauf von 4 Jahren ergaben sich die Resultate der Anstalt dahin, daß alljährlich im Durchschnitt 1080 Füllen nach Königl. Land-Beschäalern geboren wurden. Obgleich anfänglich das Verhältniß der güste gebliebenen Stuten gegen die Gesammtzahl der gedeckten ungünstig erschien, so hat sich doch dies Verhältniß, welches zum Theil seinen Grund in der Unerfahrenheit und den Vernachlässigungen vieler Stuten-Besitzer hatte, seitdem geändert, und nach der Land-beschäl-Abfohlungsliste pro 1834 sind im Jahre 1833 von 91 Land-Beschälern 4694 Stuten bedeckt worden, von welchen 1850 güste geblieben, 2702 tragend geworden, 346 verfohlt haben und 142 verkauft, gestorben und überhaupt nicht näher nachgewiesen, und im Jahre 1834 überhaupt 2358 lebende Fohlen geboren sind. Hiernach sind bei weitem über die Hälfte, ja fast Zweidrittel der bedeckt gewesenen Stuten als tragend nachgewiesen, — ein Resultat, das den Leistungen der schon lange bestandenen Landgestüt-Anstalten dreist zur Seite gesetzt werden darf und die vollständige Erreichung des Zwecks verbürgt, welcher durch die Organisation dieser neuen Anstalt beabsichtigt worden ist.

Berlin den 20. Jan. Folgendes sind einige, vielleicht nicht uninteressante, Data über Berlins Statistik im Jahre 1835. Es giebt hier nicht weniger als 24 Assekuranzen und Agenturen, die Aache-

ner Gesellschaft hat deren allein 4. Hospitäler hat Berlin 16. Wenn man die allgemeinen Klagen hört, wegen Ueberfüllung an Aerzten, so verwundert man sich, daß Berlin bei einer Bevölkerung von 252,000 Seelen deren nicht ganz 250 hat, in welcher Zahl aber freilich die sogenannten Chirurgi forenses, die Stadtwundärzte erster und zweiter Klasse nicht mit eingeschlossen sind. Privilegirte Apotheker haben wir 30. Auf jeden Apotheker kommen ungefähr: 1 Branntweinbrenner, 4 Destillateurs, 3 Konditoren, eben so viele Weinhandlungen, an 9 Schenkwirthschaften und 4 Tabagien, welche alle jenen bestens in die Hände arbeiten. 18 Einwohner beschäftigen sich ausschließlich mit dem Blutegelverkauf. Für die Verbreitung der Wissenschaften sorgen 54 Buchhändler, 23 Antiquare und 1 Landkartenhandlung, für die Vertreibung der Langeweile 38 Leihbibliotheken. Privatlehrer giebt es über 300, wovon fast die Hälfte aus Musiklehrern besteht; die Fortepianofabriken stehen damit im Verhältniß, es giebt deren 56. Maler nennen sich über 200 hier, darunter 50 Porzellan- und 2 Glasmaler; Kupferstecher giebt es 64, und lithographische Druckereien 16, hierunter ist das K. lithogr. Institut mit einbegriffen. Bildhauer zählt Berlin 45, Maschinenbauer 36. Eines derjenigen Gewerbe, welche am meisten darniederliegen, ist das der Juweliere und Goldarbeiter, was Wunder aber auch, es giebt ihrer nicht weniger als 240, während bei der Konkurrenz mit dem Auslande kaum für den dritten Theil Beschäftigung genug da ist. Drei Leute geben sich mit einem seltsamen Geschäfte ab, sie verleihen nämlich, nicht etwa Geld auf Pfänder, sondern Kleider für Geld! Man kann sie als Kostümirer unserer Vorstädter-Bälle betrachten. Troß dem berüchtigten Sandboden unserer Mark ernähren sich doch hier an 300 Gärtner von den Erzeugnissen ihres Bodens. Am überfülltesten von allen Gewerben aber ist das der sogenannten Viktualienhändler. Es sind dieß Leute, welche gewöhnlich eine Kellerwohnung inne haben, und Käse, Schinken, Branntwein, Weißbier im Kleinen verkaufen. Ueber 800 solcher Keller haben wir schon, und noch ist die Zahl immer im Steigen; denn jeder Hausknecht, der seiner Arbeit müde ist, bindet eine blaue Schürze um und wird Viktualienhändler.

— Den 4. Februar. Heute fand hieselbst die funfzigjährige Dienstfeier des Königl. Geheimen Staatsraths Herrn von Staegemann statt.

Die Bevölkerung der Stadt Düsseldorf hat im verflossenen Jahre um 951 Seelen zugenommen. Es wurden nämlich 1187 Kinder (590 Knaben und 597 Mädchen) geboren und es starben 876 Personen, (454 männlichen und 422 weibl. Geschlechts), worunter 6, die ein Alter von mehr als 90 Jahren erreichten. Hieraus ergiebt sich ein Zuwachs von 311 Personen. Die Zahl der Auswanderer betrug 975, die der Einwanderer 1615, woraus ein anderweitiger Zuwachs von 640 Personen entsteht. Die Gesammtzahl der Einwohner belief sich am Schlusse des vorigen Jahres auf 31,019, mit Ausschluß des Militairs.

In der Breslauer Zeitung macht Herr v. Boguslawski Folgendes unterm 1. Februar bekannt: Neue ansehnliche Gruppe von Sonnenflecken. Heute zeigte die Sonne eine sehr schöne Gruppe von Flecken und Fackeln, welche erst seit den zwei trüben Tagen südöstlich herübergetreten seyn müssen. Ein großer dreieckiger Fleck hat einen länglichen von mittler Größe nordöstlich bei sich, von welchem westlich wieder noch drei kleinere sich gruppiren. Oestlich und südöstlich bis zum Rande breiten sich noch viele hellglänzende Flecke (von Herschel Sonnenfackeln genannt) aus, in denen sich schon mehrere kleine, neu entstehende dunkle Flecke zeigen. Jetzt ist auch wieder die Jahreszeit, in welcher man das Zodiakallicht Abends sehr gut wahrnehmen kann.

Hamburg den 26. Jan. In den so eben erschienenen „Abhandlungen über Gegenstände der Hamburgischen Verfassung" von dem hochverdienten Herrn Senator Bartels in Hamburg, findet sich ein Etat der durch die Besetzung von Französischen Truppen vom 15. Nov. 1806 bis zum 31. Okt. 1809 für die Stadt veranlaßten Kosten, welches Verzeichniß 1809 dem damaligen Französischen Gesandten, Herrn von Bourienne, übergeben wurde. Diese Kosten betrugen 44,381,311 Fr. Hierdurch wird die Scheußlichkeit des Ausplünderungssystems, das noch mit unerhörten anderen Drangsalen verbunden war, hinlänglich erwiesen seyn. Und dieses Verzeichniß reicht nur bis zum Ende des Oktobers 1809. Dasselbe System ward bis zur Einverleibung der Stadt fortgesetzt, und dann erst fing Raub und Mißhandlung an. Ungeheuer sind die Summen, welche 1810, 1811 und 1812 durch die Wegnahme und Tarirung der in Hamburg vorräthigen Waaren, nebst der Verpflegung der hier anwesenden Truppen und Angestellten, die großen Tafelgelder, die Unterhaltung der Hospitäler, die Fouragelieferungen, und Alles, was sonst der Militairdienst erheischte, kosteten, besonders wenn die Größe des Verlustes, den der völlig stockende Erwerb verursachte, des Verlustes von 320 Seeschiffen, welche im Hafen vermoderten, und was für die Französischen droits réunis und sonstige ordentliche Französische Kontributionen bezahlt werden mußte, in Anschlag gebracht würde. Das einzige Jahr 1813 kostete der Stadt Hamburg 85 Millionen Franken.

Darmstadt den 24. Jan. Der bisher so auffallend gelinde Winter scheint ähnliche Erscheinun-

gen zu bieten, wie der vorjährige an Naturmerkwürdigkeiten so reiche. Man bringt uns heute einen blühenden Kirschbaumzweig aus einem Garten vor dem hiesigen Mainthore. Der Baum steht, jedoch nur auf der einen, nach Süden gewandten, Seite in voller Blüthe.

Subhastations-Patent.

Die im Großherzogthum Posen Buker Kreises belegene, zur Graf Victor von Szoldrskischen Konkursmasse gehörige adeliche Herrschaft Tomysl, bestehend aus:

1) der Stadt Neu-Tomysl,
2) den Dörfern Alt-Tomysl, Wytomysl und Koza,
3) den Hauländereien:
   Glinno,
   Przyleg,
   Santop,
   Paprockie,
   Sekowskie,
   Nowa Roza,
   Kozielas,
   Lipka,
4) der Mühle Bobrowka mit einem Kruge,
5) der Mühle Mnisżek,

welche gerichtlich auf 154,375 Rthlr. 23 sgr. $5\frac{1}{4}$ pf. taxirt worden ist, soll im Termine

den 14ten Juli 1835 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Rathe Culemann in unserm Instruktions-Zimmer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden folgende, dem Aufenthalte nach unbekannte Real-Gläubiger:

a) die Adelaide Ludowika, Cecilie und Josephine Helena Adamine, Geschwister von Mielecka,
b) die Louise Marianne Eleonore Amalie, verehelichte von Mielecka,
c) die Franciska v. Wilczynska, geborne v. Goslinska,
d) die Johann Gottfried Gablerschen Minorennen, resp. deren Vormund,
e) der Pächter Eduard v. Raczynski,

hierdurch zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame vorgeladen.

Posen den 29. December 1834.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Im nothwendigen Subhastations-Verfahren wird zu dem Verkauf der Herrschaft Gostyn I. Antheils, bestehend aus der Hälfte der Stadt Gostyn und einem Antheil des Dorfes Podrzecze im Großherzogthum Posen, im Posener Departement und dessen Kröbener Kreise belegen, vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Sachse ein Termin auf

den 2ten Mai 1835 Vormittags um 9 Uhr

in dem Landgerichts-Gebäude zu Fraustadt anberaumt.

Laut gerichtlicher Taxe vom 6ten September c. ist diese Herrschaft auf 14,383 Rthlr. 8 sgr. $11\frac{1}{2}$ pf. gewürdigt worden; diese Taxe kann in unserer Konkurs-Registratur eingesehen werden; besondere Kaufbedingungen sind nicht gemacht worden. Zur Wahrnehmung ihrer Rechte werden nachstehende, dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger vorgeladen:

1) die Erben der Sophia, verehelichten von Wierzchleyska, gebornen von Dobrzycka, und zwar die Kinder des Sohns derselben, Felician von Wierzchleyski, namentlich:
   a) Joseph von Wierzchleyski, modo dessen Kinder:
      1) Aloysius, 2) Bogumil, 3) Valentin, 4) Anton, 5) Thekla, Geschwister von Wierzchleyski,
   b) Ignatz v. Wierzchleyski,
   c) Faustina verehelichte von Milewska, geborne von Wierzchleyska, und
   d) Theresia verehelichte von Wysławska, geborne von Wierzchleyska,
2) der Probst Anton Krakowski,
3) die Nepomucena verehelichte von Michalska, zuerst verehelicht gewesene von Chełkowska, geborne von Malczewska.

Fraustadt den 6. Oktober 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Im Wege der nothwendigen Subhastation wird zu dem Verkauf der Herrschaft Gostyn II. Antheils, bestehend aus der Hälfte der Stadt Gostyn, einem Antheile des Dorfes Podrzecze, dem Dorfe Czaykowo und dem Dorfe und Vorwerke Bogusławki im Großherzogthum Posen, im Posener Departement und dessen Kröbener Kreise belegen, vor dem Deputirten Landgerichtsrath Sachse ein Termin auf

den 2ten Mai 1835 Vormittags um 9 Uhr

in dem Landgerichtsgebäude zu Fraustadt anberaumt.

Nach dem Beschlusse der Provinzial-Landschaft vom 16ten August c. ist die genannte Herrschaft auf 59,950 Rthlr. 1 sgr. taxirt worden. Die landschaftlichen Tax-Akten können in unserer Konkurs-Registratur eingesehen werden.

Die Provinzial-Landschaft hat sich die Einreichung besonderer Verkaufs-Bedingungen vorbehalten.

Fraustadt den 6. Oktober 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Vorladung.

Für die Cunigunda verwittwete v. Magnuska, geborne v. Lubińska, stehen im Hypothekenbuche von Czeszewo Rubr. III. No. 4. nachstehende Forderungen protestationis modo eingetragen:

a) 390 Rthlr.
b) 166 Rthlr. 20 sgr.
c) 33 Rthlr. 10 sgr.
d) 310 Rthlr. 20 sgr.

Diesen Forderungen ist in dem, in der Czeszewer Kaufgelder-Liquidations-Sache ergangenen Klassifikationserkenntnisse locus vorbehalten worden, weil mit einem nicht legitimirten Mandatar verhandelt war.

Wir haben daher zur Verifikation der gedachten Forderungen einen Termin vor dem Assessor von Strawinski auf

den 21sten März 1835 Vormittags um 10 Uhr

hieselbst angesetzt, und laden hierzu die, ihrem Aufenthalte nach unbekannte Cunigunda v. Magnuska, geborne v. Lubińska, oder deren Erben, hiermit unter der Verwarnung vor, daß im Falle ihres Ausbleibens angenommen werden wird, daß sie die gedachten Forderungen zu verificiren nicht Willens, oder im Stande sind, und daher deren Abweisung ausgesprochen werden wird.

Gnesen den 6. November 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Carl Friedrich Mathei oder Mathias aus Zehdenick, welcher, nachdem er Theologie studirt, bei der vormaligen Königl. Preuß. Accise- und Zoll-Direktion zu Warschau als Registratur-Assistent, und demnächst als Sekretariats-Gehülfe und Calculator fungirt und seit 1806 von seinen Verhältnissen und Aufenthalte hierher keine Nachricht gegeben hat, und eventualiter dessen Erben, Cessionarien und alle, welche in seine Rechte getreten sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche wegen derjenigen, angeblich längst bezahlten 93 Rthlr. 4 gr. 2¼ pf., welche für den gedachten Mathei oder Mathias als Recht seines Mutter- und Vater-Erbes von resp. 261 Rthlr. 1 Gr., aus dem mütterlichen Erbvergleiche et declaratione pro non herede uxoris vom 20sten April 1770 und von 682 Rthlrn. 3 Gr. 2¼ Pf. aus dem väterlichen Erbvergleiche vom 15. Februar 1792, nach Abzug der davon gelöschten 850 Rthlr. auf dem hieselbst belegenen, pag. 77. im alten, und vol. I. No. 20. im neuen städtischen Hypothekenbuche verzeichneten Jahnschen Erbhause noch ungelöscht eingetragen stehen, spätestens in dem auf

den 7. Mai 1835 Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokale auf dem Rathhause hierselbst anberaumten Termine entweder schriftlich oder mündlich in Person, oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten, anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit allen ihren Realansprüchen an das ihnen für gedachte 93 Rthlr. 4 Gr. 2¼ Pf. verpfändete Grundstück präkludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und gedachtes Restkapital ohne Weiteres im Hypothekenbuche gelöscht werden soll.

Zehdenick den 21. November 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Börse von Berlin.

Den 5. Februar 1835.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	100¾	100¼
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	97⅜	96⅞
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	64	63½
Kurm. Oblig. mit laut. Coup.	4	100¼	99¾
Neum. Inter. Scheine dto.	4	—	100
Berliner Stadt-Obligationen	4	100¾	100¼
Königsberger dito	4	—	98¾
Elbinger dito	4½	—	98¾
Danz. dito v. in T.	—	38½	38
Westpreussische Pfandbriefe	4	—	101¾
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	102¾	—
Ostpreussische dito	4	—	101¾
Pommersche dito	4	106¾	—
Kur- und Neumärkische dito	4	106⅜	—
Schlesische dito	4	106⅝	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	75½
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	75½
Holl. vollw. Ducaten	—	17⅓	—
Neue dito	—	18¾	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Berlin, 2. Februar 1835.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rthl.	Sgr.	Pf.	auch Rthl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	22	6	1	15	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
große Gerste	1	6	3	—	—	—
kleine	1	6	3	1	—	—
Hafer	—	26	3	—	21	3
Linsen	—	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer	2	—		1	25	—
Roggen	1	13	9	1	10	—
große Gerste	1	6	3	1	5	—
Hafer	—	22	6	—	—	—
Erbsen	1	20	—	1	17	6
Das Schock Stroh	8	—	—	6	—	—
Heu, der Centner	1	2	6	—	15	—